

Funde aus der Zeit der Mammutsteppe in Vreden

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Bernhard Stapel,
Bas van Geel,
Dick Schlüter

Im Regierungsbezirk Münster sind mittelpaläolithische Fundstellen in erster Linie aus der südlichen Hälfte, vor allem den Flusstälern von Emscher, Lippe und Ems bekannt. Nach Nordwesten hin dünnen die Belege deutlich aus. Aus diesem Randgebiet werden seit dem Sommer 2009 von ehrenamtlichen Mitarbeitern in einer Sandgrube der Firma TEGRO Sand- und Kiesgewinnung GmbH in Vreden (Abb. 1) neben eiszeitlichen Tierresten auch altsteinzeitliche Feuersteinartefakte aufgesammelt. Bemerkenswert ist zusätzlich das Vorkommen von torfigen Sedimentbrocken auf der Überkornhalde. Sie ermöglichen anhand von Pollenanalysen einen Einblick in die kaltzeitliche Vegetation. Die mittelpaläolithischen Feuersteinartefakte verschieben die Reichweite der prähistorischen Überlieferung im Raum Vreden bis in die Zeit des Neandertalers während der letzten Kaltzeit (115.000 bis 11.500 v. heute).

In der Sandgrube werden überwiegend quartäre Fein- bis Grobsande gewonnen. Mehrheitlich handelt es sich um Schmelzwasser- und Flußablagerungen der Weichsel-Kaltzeit. Vereinzelt Lehmbrocken, die auf der Überkornhalde aufgelesen wurden, stehen möglicherweise mit einer nahe anstehenden Grundmoräne der Saale-Kaltzeit (300.000 bis 130.000 v. heute) in Zusammenhang. Torfige Sedimentbrocken (Abb. 2) sind wahrscheinlich in kleinen Mooren und verlandenden Altarmen der kaltzeitlichen Berkel entstanden. Diese Sedimente wurden in der späten Weichsel-Kaltzeit (nach etwa 30.000 Jahre v. heute) mit Flug-sand überdeckt.

Das kleine, zwischen 2009 und 2016 geborgene Fundensemble setzt sich aus etwas mehr als 30 Artefakten zusammen, die allesamt aus baltischem Geschiebeflint gefertigt sind. Die Mehrzahl bilden Abschlüge, Abschlüge mit Kortex und Kortexabschlüge. Erwähnenswert sind weiterhin drei Klingen bzw. Klingenfragmente. Eine Reihe von Feuersteinobjekten zeigt eine bläulich weiße Patinierung. Deutlich öfter finden sich freilich stark abgerollte Oberflächen. Eine derartige Heterogenität der Erhaltung ist nicht untypisch für Sandgruben-

funde aus dem Münsterland. Sie spricht aber dafür, dass es sich bei dem Fundniederschlag nicht um die Folge eines einzigen Ereignisses handelt.



Abb. 1 Sandgewinnungsanlage in Vreden-Große Mast (Foto: D. Schlüter).

Abb. 2 Torfige Sedimentbrocken – gesammelt von der Überkornhalde, M 1:4 (Foto: D. Schlüter).



Aus der Sandgrube in Vreden-Große Mast stammen ebenfalls drei Werkzeuge. Neben einem retuschierten Abschlag ist ein Geradschaber zu erwähnen, der aus einem länglichen Abschlag hergestellt worden ist. Außerdem wurde ein bifazial bearbeitetes Kerngerät mit verdicktem Griffende gefunden, das vielleicht als eine Art Fäustel anzusprechen ist (Abb. 3).

Aufgrund der fossilen Säugetierreste aus der Sandgrube Vreden-Große Mast sind folgende Tierarten nachgewiesen: Steppenwisent (*Bison priscus*), Riesenhirsch (*Megaloceros giganteus*), Rentier (*Rangifer tarandus*), Wollnashorn (*Coelodonta antiquitatis*), Wildpferd (*Equus caballus*) und Mammut (*Mammuthus primigenius*) (Abb. 4).

Einige torfige Brocken konnten an der Universität Amsterdam auf ihren Pollengehalt hin untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Analysen (Abb. 5) deuten auf eine offene, weitgehend baumlose Landschaft mit vielen Gräsern (*Poaceae*) und anderen Kräutern, u. a. Korbblütler (*Asteraceae*), Nelkengewächse (*Caryophyllaceae*), Heidekrautartige (*Ericales*), Labkräuter (*Galium*), Sonnenröschen (*Helianthemum*), Mohn (*Papaver*) und Wegerich (*Plantago*). Pollen von *Betula* und *Salix* sind auf Zwergbirken und -weiden zurückzuführen. Bekanntermaßen wird der Blütenstaub der Kiefer (*Pinus*) in großen Mengen durch den Wind über weite Entfernungen transportiert. Daher wird diese Baumart trotz hoher Pollenprozentwerte sicher nicht in der Kälte-

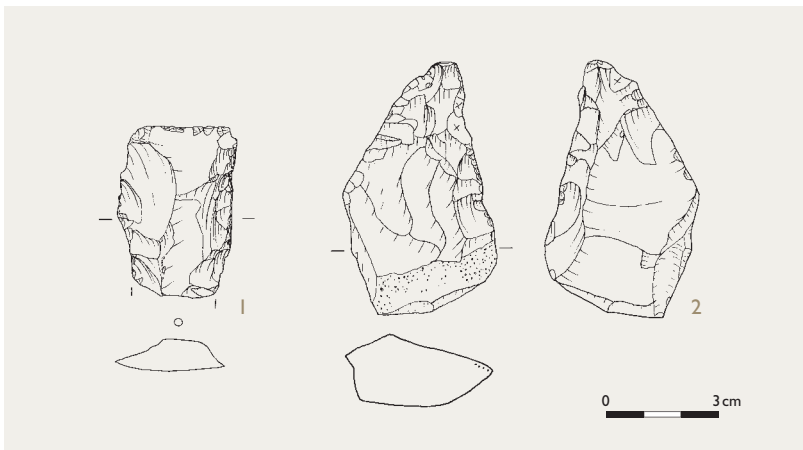
steppe vorgekommen sein. In allen Proben sind Pollen von Sauergräsern (*Cyperaceae*) dominant, die einer rein lokalen Sumpfvvegetation aus verschiedenen Seggenarten (*Carex*) zugeordnet werden können. In diesen Mooren entstanden die torfigen Ablagerungen, in denen der Blütenstaub bis heute überdauern konnte. Aufgrund der sandig-humosen Zusammensetzung der Sumpfsedimente war es möglich, dass sie durch den Saugbagger als Klumpen an die Oberfläche gebracht worden sind, während rein sandige Lagen völlig zerfielen. Die Vegetation der damaligen Zeit in der Umgebung der Fundstelle lässt sich am ehesten als eine trockene Grassteppe beschreiben, die nur gelegentlich durch kleine Niedermoore oder verlandende Flussaltarme unterbrochen wurde. Für eine derartige offene Landschaft sprechen auch die gefundenen Knochen und Zähne, die alle typischen Tierarten der sogenannten »Mammutsteppe« zuzuordnen sind. Entsprechende Umstände waren in dieser Gegend während milderer Klimaabschnitte oder Interstadiale in der mittleren Weichsel-Kaltzeit anzutreffen.

Aufgrund der Fundsituation auf der Überkornhalde ist in keinem Fall sicher, dass Feuersteinartefakte, Knochen und pflanzliche Reste ganz oder teilweise in einem direkten zeitlichen Zusammenhang stehen. Wahrscheinlich führten verschiedene Ereignisse zu ihrer Einbettung. An den Knochenfunden ist erkennbar, dass sie nicht oder nur wenig umgelagert wurden und somit in ihrer ursprünglichen Fundlage vom Bagger erfasst wurden. Die Feuersteinartefakte vermitteln jedoch einen weniger gut erhaltenen Eindruck. Die meisten haben stark abgerollte Oberflächen und sind daher möglicherweise umgelagert worden.

Die zeitliche Einordnung eines durch wenige Artefakte geprägten Inventars ist nicht leicht durchzuführen. Aufgrund der geringen Abmessungen der Silices gibt es durchaus Ähnlichkeiten zu Funden aus Coesfeld-Stevede (Kreis Coesfeld), Heek (Kreis Borken) und Haltern-Lavesum (Kreis Recklinghausen). Vor diesem Hintergrund können die Funde aus Vreden-Große Mast bei aller gebotenen Vorsicht in die ältere Hälfte der Weichsel-Kaltzeit gestellt werden. Von den mittelpaläolithischen Kulturgruppen kommen dann vor allem die Keilmessergruppen (ca. 70.000 v. heute) infrage. Die Ergebnisse der Pollenanalysen deuten eher in jüngere oder mittlere Abschnitte der letzten Kaltzeit. Die nur ungenaue Datierung der archäologischen Funde und der Großsäu-

Abb. 3 Feuersteinartefakte. 1: Schaber; 2: beidflächig bearbeitetes Gerät (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Stapel, M. Kloss).

Abb. 4 Fragment eines Mammutstoßzahns von der Überkornhalde (Foto: B. ter Winkel).



Probe no.		1		2		4		5		6	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Pollensumme		326		380		345		339		307	
<i>Alnus</i>	Erle	2	0,6	+		10	2,9	4	1,2		
<i>Apiaceae</i>	Doldenblütler	1	0,3	+		2	0,6	1	0,3		
<i>Artemisia</i>	Beifuß	+		1	0,3			1	0,3		
<i>Asteraceae tubuliflorae</i>	Korbblütler	1	0,3	1	0,3					1	0,3
<i>Asteraceae liguliflorae</i>	Korbblütler	1	0,3	3	0,8			1	0,3	2	0,6
<i>Betula</i>	Birke	5	1,5	3	0,8	45	13,0	9	2,6	2	0,6
<i>Bistorta officinalis</i>	Schlangenknöterich	1	0,3								
<i>Brassicaceae</i>	Kreuzblütler	+		+				1	0,3	12	3,9
<i>Caryophyllaceae</i>	Nelkengewächse	+				2	0,6	1	0,3	1	0,3
<i>Cyperaceae</i>	Sauergrassgewächse	192	58,9	315	82,9	101	29,3	205	60,5	231	75,2
<i>Epilobium-Typ</i>	Weidenröschen			+							
<i>Ericales</i>	Heidekrautartige	1	0,3			14	4,1	2	0,6		
<i>Filipendula</i>	Mädesuß	+				5	1,4	1	0,3		
<i>Galium</i>	Labkräuter	4	1,2	+		3	0,9	2	0,6	2	0,6
<i>Helianthemum</i>	Sonnenröschen	+		+		+		1	0,3		
<i>Papaver</i>	Mohn	2	0,6	1	0,3	14	4,1	1	0,3		
<i>Picea</i>	Fichte			+							
<i>Pinus</i>	Kiefer	17	5,2	2	0,5	15	4,3	9	2,6	19	6,2
<i>Plantago</i>	Wegerich	1	0,3	+		1	0,3			1	0,3
<i>Poaceae</i>	Süßgräser	95	29,1	50	13,2	124	35,9	92	27,1	32	10,4
<i>cf. Potamogeton</i>	Laichkräuter									1	0,3
<i>Potentilla-Typ</i>	Fingerkräuter			+				3	0,9		
<i>Ranunculaceae</i>	Hahnenfußgewächse	2	0,6	+				1	0,3		
<i>Rosaceae</i>	Rosengewächse			2	0,5	1	0,3				
<i>Rumex acetosa-Typ</i>	Wiesensauerampfer	1	0,3			4	1,1	4	1,2		
<i>Salix</i>	Weide	1	0,3	2	0,5	2	0,6	+		3	1,0
<i>cf. Succisa</i>	Teufelsabbiss					1	0,3				
<i>Thalictrum</i>	Wiesenraute	+		+				+		1	0,3
<i>Valeriana</i>	Baldrian	+									
<i>Selaginella selaginoides</i>	Moosfarn					1	0,3			4	1,4
<i>Sphagnum</i>	Torfmoose	3	0,9	+		12	3,5	24	7,1		
<i>monolete psilate</i>	Farnsporen					+					
<i>Equisetum</i>	Schachtelhalme							1	0,3		
<i>Holzkohle</i>		++				+		+			
<i>HdV-128A</i>	Algensporen			6	1,6					4	1,4
<i>HdV-126</i>	parasitärer Pilz			1	0,3	1	0,3				
<i>Pediastrum</i>	Grünalge									2	0,6
<i>Botryococcus</i>	Grünalge									2	0,6

gerknochen erlaubt es allerdings nicht, deren zeitliches Verhältnis zu den botanischen Resten exakt zu klären.

Die Betreuung der Nassentsandung in Vreden-Große Mast wird in den nächsten Jahren von Dick Schlüter weiter fortgesetzt. Wichtige Funde, die weitere Hinweise auf die Lebensweise der Neandertaler liefern können, sind in Zukunft zu erwarten.

Summary

Some 30 Palaeolithic artefacts, including three tools, were recovered from a dump of oversized material at a sand pit at Vreden between 2009 and 2016. Based on typological considerations the finds can probably be attributed to the so-called Keilmesser groups (c. 70,000 BP). Some of the flint artefacts had become rounded off due to the shifting of sediment. Other finds included mammal

Abb. 5 Übersicht der Ergebnisse der Analysen von Pollen und anderen Mikrofossilien (Tabelle: Instituut voor Biodiversiteit en Ecosysteem Dynamica (IBED)/B. van Geel).

bones that belonged to the fauna of the Mammoth Steppe. Pollen analyses carried out on samples of peaty sediment pointed to a largely treeless environment which corresponds to what is known to have existed during various interstadials of the Weichselian glaciation. Due to the wet mining of sand, it is not possible to ascertain whether the artefacts came from the same layers as the floral and faunal remains.

Samenvatting

Tussen 2009 en 2016 zijn op de stort van een sorteerinstallatie in een zandgroeve bij Vreden circa 30 middenpaleolithische vuurstenen artefacten gevonden. Hieronder zijn drie werktuigen die op typologische gronden vermoedelijk aan de zogenaamde »Keilmessergruppen« (ca. 70.000 jaar geleden) moeten worden toegewezen. Een deel van het vuursteen is afgesleten tijdens sedimenttransport. Ook zijn botten van zoogdieren gevonden, die deel uitmaken van de fauna van de »mammoetsteppe«. De resultaten van pollenanalyse aan brokken weinig sediment duiden op een

grotendeels boomloze vegetatie, zoals is aangevoond voor de (warmere) interstadialen van het Midden-Weichselien. Omdat de vuurstenen artefacten uit een natte zandwinning stammen, is niet te bepalen of ze uit dezelfde lagen komen als de begeleidende planten- en dierenresten.

Literatuur

Eva Thea Henriette Ran, Dynamics of Vegetation and Environment During the Middle Pleniglacial in the Dinkel Valley (The Netherlands). Mededelingen Rijks Geologische Dienst 44 (3), 1990, 141–205. – **Wighart von Koenigswald**, Lebendige Eiszeit. Klima und Tierwelt im Wandel (Darmstadt 2002). – **Jürgen Richter**, Mittelpaläolithische Funde aus Coesfeld-Stevede. In: Michael Baales/Hans-Otto Pollmann/Bernhard Stapel, Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit (Darmstadt 2013) 72–73. – **Michael Baales/Hans-Otto Pollmann/Bernhard Stapel**, Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit (Darmstadt 2013). – **Dick Stapert u. a.**, De Neanderthaler-site bij Mander (Ov.) krijgt contouren. Paleo-Aktueel 24, 2013, 13–22. – **Dick Schlüter**, Midden-paleolithische vondsten uit Twente in een Overijsselse context. Westerheem 5, 2014, 242–249. – **Jana Esther Fries/Jan van de Steeg**, Steine verändern die Geschichte. Funde aus der Zeit der Neandertaler in der Grafschaft Bentheim. Jahrbuch Bentheim 2015, 2014, 63–72.

Neolithikum

Nach langer Zeit wieder im Lande – Funde aus dem Megalithgrab von Westerkappeln-Seeste

Kerstin Schierhold

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Als sich herausstellte, dass die Funde aus dem Megalithgrab von Westerkappeln-Seeste aus Hannover zurück nach Westfalen kommen würden, war die Freude groß: Mehr als 200 Jahre sind vergangen, seit sie das Land verließen! Doch wie kam es dazu?

Das 19. Jahrhundert war von vielen Entdeckungen und neuen Errungenschaften geprägt. Im Zuge eines veritablen Forscherdrangs, der fast alle Bereiche des täglichen Lebens erfasste, begann auch das Interesse für die Vorgeschichte des Menschen immer stärker zu wachsen. Bereits lange vor einer Etablierung von diesbezüglichen Forschungseinrichtungen gingen erste Schritte zur Beschäftigung mit »Alterthümern« auf private Initiativen zurück. Als ein solcher Privatforscher ist auch der Graf Georg Ludwig Friedrich Werner zu Münster-Langelage (1776–

1844) zu bezeichnen. Er stammte aus einer großen Familie, die eines ihrer Güter im niedersächsischen Langelage, heute zur Gemeinde Bohmte gehörend, unterhielt. Von dort unternahm der Graf, oft in Begleitung mehrerer Brüder und befreundeter Adliger, zwischen 1807 und 1831 regelmäßig Ausflüge in die nähere Umgebung. Ziel seiner Fahrten waren noch im Gelände sichtbare Bodendenkmäler, vor allem Grabhügel und Großsteingräber. Es blieb nicht immer bei einer reinen Besichtigung: Wo es sich anbot, setzte der Graf auch den Spaten an und barg archäologische Funde. Ein Glück für die Forschung ist heute, dass Graf Münster seine Beobachtungen und Tätigkeiten in detaillierten, sachlich verfassten Berichten festhielt. Diesen Handschriften fügte er darüber hinaus maßstabsgerechte Zeichnungen und Beschreibungen nicht nur einer